

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!

Wie Sie vermutlich aus den Editorials der letzten beiden Ausgaben der *Imagination* entnommen haben, hat Wilfried Dieter die Funktion der Redaktionsleitung heuer zurückgelegt. Nach den vielen Jahren der Ausübung dieser Tätigkeit sei ihm dies auch ganz herzlich zugestanden und gegönnt. Sein Einsatz und Engagement sind beachtlich, nicht nur was die redaktionelle Tätigkeit betrifft sondern auch seine zahlreichen eigenen Publikationen in der *Imagination*, die inzwischen zu den »Standardwerken« der KIP zu rechnen sind. Für beides gebühren ihm uneingeschränkte Anerkennung, Dank und Respekt! Aber Wilfried Dieter wird aus der *Imagination* nicht verschwinden, er wird der Zeitschrift im Rahmen des wissenschaftlichen Beirats weiterhin zur Verfügung stehen, und ich hoffe auch auf weitere interessante Publikationen von ihm.

Im Zuge des Rückzugs von Wilfried Dieter wurde nun eine größere personelle Veränderung der Zusammensetzung der Redaktion notwendig: die Funktion der Redaktionsleitung habe ich übernommen, weiterhin bleiben Harald Ullmann und Michael Harrer in der Redaktion. Neu hinzu gekommen sind Eveline Schöpfer-Mader, Brigitte Spreitzer sowie die Schweizer Kollegin Anna Sieber-Ratti. Die organisatorischen und grafischen Aufgaben liegen weiterhin in den Händen von Nicole Lachmann-Diakos und Gerhard Krill.

Das Bemühen der Redaktion wird sich auf Fortsetzung und Erhalt des bisherigen hohen fachlichen Niveaus der Zeitschrift richten. Die inhaltlichen Schwerpunkte sollen weiterhin die Darstellung und Diskussion von Theoriebildung, Methodologie und Behandlungstechnik der Methoden Kathym Imaginative Psychotherapie, Hypnosepsychotherapie und Autogene Psychotherapie bilden. Auch sollen wie bisher Beiträge erscheinen, die für unsere psychotherapeutische Arbeit und das psychodynamische Verstehen psychotherapeutischer Prozesse im Allgemeinen relevant sind. Darüber hinaus sollen auch Artikel einen Platz finden können, die sich mit kulturellen, gesellschaftlichen und sozialen Themen und ihren Bezügen zu psychotherapeutischen Fragen beschäftigen.

Viel wichtiger als die Redaktion sind für den Erfolg unserer Zeitschrift jedoch die eingereichten Manuskripte. Und damit möchte ich Sie, liebe Leserinnen und

Leser direkt ansprechen und ermutigen, die Möglichkeit zu nützen, sich neben der alltäglichen klinischen Tätigkeit auch mit dem einen oder anderen Thema in wissenschaftlich reflektierender Weise auseinander zu setzen. Dies kann in Form eigener Publikationen erfolgen, aber auch durch Kommentare, die sie zu bereits veröffentlichten Artikeln verfassen. Auf diese Art und Weise können Sie einerseits an dem so wichtigen wissenschaftlichen Diskurs aktiv teilnehmen und andererseits die LeserInnen an Ihren Überlegungen teilhaben lassen. Hinweise für die formale Gestaltung von Publikationen finden Sie am Ende dieser Ausgabe und immer auf der Homepage der ÖGATAP. Zudem können Sie eine Rezension schreiben und veröffentlichen, falls Sie ein interessantes Fachbuch gelesen haben.

So möchte ich abschließend an das Editorial der allerersten Ausgabe der *Imagination* aus dem Jahr 1992 erinnern, wo Josef Bittner geschrieben hat und das nach wie vor gilt: »Neben ... findet sich (gemeint ist in der Zeitschrift) genügend Raum für Kommentare und sonstige Beiträge, um die Kultur des mit einander Sprechens zu würdigen.« In diesem Sinne wünsche ich für uns alle einen lebendigen, mitunter durchaus auch kontroversiellen fachlichen Dialog und Austausch in unserer Zeitschrift.

Nun aber zu den Texten in diesem Heft:

In der vorliegenden Ausgabe beschäftigt sich *Sylvia Zwettler-Otte* in ihrem Beitrag mit den kreativen Aspekten des Unbewussten in seinen vielfältigen Ausdrucksformen. Neben theoretischen Überlegungen dazu zeigt die Autorin anhand dreier Imaginationen aus der Behandlung einer jungen Patientin, wie sich die schöpferische Kraft des Unbewussten im klinischen Alltag zeigen und therapeutisch genutzt werden kann.

Es folgt ein Artikel von *Beate Steiner* über Bindungstraumatisierung und deren Bedeutung für die Genese und Behandlung psychischer Erkrankungen. Dabei unterscheidet die Verfasserin drei Erscheinungsformen impliziter Erinnerungen. Diese zu erkennen und deren therapeutischer Umgang wird anhand einer Fallvignette aufgezeigt.

Claudia Mühl schreibt über Besonderheiten von Übertragung und Gegenübertragung in der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie sowie über das Sichtbarwerden unbewusster Prozesse im kindlichen Spiel.

Kristiina Linna-Lutz gibt in ihrem Beitrag einen Überblick über Entwicklung, Besonderheiten und Methodik der Paartherapie mit KIP und zeigt in einem ausführlich diskutierten Fallbeispiel die Arbeitsweise und therapeutischen Überlegungen.

Am Ende dieses Heftes finden sich noch zwei Buchbesprechungen.

Ich wünsche Ihnen beim Lesen viele interessante Anregungen,

Hermann Pötz